



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

226 (19.5.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158935)

Monatlich: 70 Pfg. monatlich, Pringelohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 5.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaften; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 226.

Mannheim, Montag, 19. Mai 1913.

(Abendblatt).

Der neue Landtag in Preußen.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 18. Mai.

Indirekte Wahlen lassen sich nicht so ohne weiteres abschätzen wie direkte. Wenn man daran geht, die Ergebnisse der gestrigen preussischen Wahlen zu beurteilen, wird man sich immer gewärtig halten müssen, daß man es in gewissem Umfange nur mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen zu tun hat. Das bezieht sich natürlich nicht auf jene festig Kreise mit ihren ungefähr 124 Wahlberechnern (das in Österreich gedächliche Wort ist gut und verdient auch bei uns im Reich eingebürgert zu werden), in denen Gegenkandidaten überhaupt nicht aufgestellt wurden; wo man kampflos resignierend von vornherein das Terrain dem Zentrum und den Konservativen überließ. Auch in so und so viel anderen Wahlkreisen wird man nunmehr getrost sagen dürfen: die Wahl des einen oder anderen Bewerber ist gesichert. Und wird hinterher auch gewiß nicht durch den Ausfall der entscheidenden Wahlen desavouiert werden. Aber im einzelnen bleibt manches doch schwankend. Nicht von allen Wahlmännern steht die Parteugehörigkeit unbedingt fest. Und dann gibt es zwischen durch auch noch Wahlmänner-Stichwahlen zu erledigen, die das Bild verschärfen können. Ganz abgesehen davon, daß auch bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause die Möglichkeit zu Verhandlungen zwischen den Parteien offen steht, die schließlich noch manche Ueber-raschung bringen können. Aber dieser Irrtum im Detail vorbehalten, gewinnt man von der künftigen Gestalt der preussischen zweiten Kammer doch schon eine recht deutliche Vorstellung. Sie weicht freilich nicht allzusehr von der ab, die man bereits vor den Wahlen von der Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses hatte und die wir vor acht Tagen hier darzulegen versucht haben. Es war keine richtige Wahlbewegung trotz des geschraubten Pathos und der unfreiwillig komischen großen Worte, die in den letzten Tagen von manchen Blättern gesendet wurden und es war auch keine richtige Wahlbeteiligung. Einen wirklichen Wahlkampf hat es nur an ein paar Orten gegeben; in Berlin, in Magdeburg, da und dort in der Provinz Hannover. Aber selbst da marschiert man, wenn man das Tempo an den entsprechenden Vorgängen bei der Reichstagswahl mißt, bei gedämpfter Trommel Klang. Wir haben hier, weil es uns ein Gebot der Klarheit schien, von Anfang den Standpunkt festgehalten: es wäre Marotte, sich so zu stellen, als

ob wir auf einen Sieg oder auch nur auf irgend-wie wesentliche Erfolge der Liberalen hofften. In so billigen Triumph wünschten wir den Herren auf der Rechten nicht zu verheßen. Das von konservativer Seite beliebte Argument: auch in den jetzigen Jahren schon sei Preußen mit demselben Wahlrecht begünstigt gewesen und hätte trotzdem so liberale und oppositionelle Mehrheiten in seine zweite Kammer entsandt, daß Bismarck es für geraten hielt, vor ihnen in das Klima des allgemeinen und gleichen Wahlrechts zu flüchten, ist nämlich allgemein sinnlos geworden. Das Anwachsen der Bevölkerung und ihre heutige Verteilung auf die einzelnen Wahlbezirke, nicht minder auch die Veränderung in den Einkommens- und Besitzverhältnissen haben, wenn auch nicht den Charakter des Wahlrechts, so doch seine Wirkungen von Grund aus verwandelt. Jetzt, wo die kleinen Wahlkreise mit rund 18 1/2 Millionen Einwohnern 303 Abgeordnete stellen, die großen Wahlkreise mit etwa achtzehndreizehntel Millionen nur 140, ging dem Dreiklassenwahlrecht die Fähigkeit, andere als konservativ-reaktäre Mehrheiten zu liefern, längst verloren. Wobei wir den durch die öffentliche Wahl ermöglichten Terrorismus, den jene glücklicheren Zeitläufte nicht kannten und all die kleinen Künste der Wahlgemietrie noch gar nicht in Rechnung stellen.

Also — das wußten wir, ehe wir aus West-Pringen — an einen Erfolg, der diesen Namen verdient, war nicht zu denken. Immerhin ist doch das Schlimmste verhindert worden und da wir auch sonst uns gerührt haben, in dem „Berichten“ des früheren Hebelts schon etwas wie ein staats-männliches Gefangen zu begriffen, mögen auch diese Teilerfolge uns ins Haben gebracht werden.

Zunächst: die Gefahr einer absoluten Mehrheit der Konservativen ist abgewandert worden und im einzelnen haben die Liberalen — zumal die Nationalliberalen — sich gar nicht schlecht geschlagen. Zwar im Osten haben sie mehrfach die Waffen strecken müssen; dafür haben sie in Hannover, wo Konservativ und Weissen sie gemeinsam berannten, nicht nur das Feld behauptet, sondern verschiedene neue Mandate gewonnen; haben auch in Magdeburg trotz der überaus geschäftigen und unvornehmen Kampfmittel der Konservativen diese glänzend niedergeworfen. In den Blättern wurde der Gewinn der Nationalliberalen zunächst auf fünf Köpfe berechnet. Das ist wohl inzwischen überholt, Kundige Beobachter schätzen ihn vielmehr auf etwa zwölf Mandate. Da die Nationalliberalen im alten Hause 64 Mitglieder zählten, würde das einen Zuwachs bedeuten, mit dem die Linke sich schon sehen lassen könnte, wenn diese Gewinne nicht vielfach durch Verluste der Fortschrittler wiederwett gemacht würden. In

ist die fortschrittliche Linke noch an mancherlei Sitzwahlen beteiligt und es ist möglich, daß sie dann noch einbringt, was sie heute verloren zu haben scheint.

An dem Grundcharakter freilich des Hauses — wir sagten es schon vorher — wird durch all das nichts geändert. Man freut sich für einen Augenblick, stellt mit Behagen fest, wie kräftig trotz übermächtiger Unkunst im Grunde der Liberalismus seine Kräfte regte und läßt dann doch wieder entmutigt die Hände sinken. Auf dem Boden des geltenden Wahlrechts ist dem Uebel, das über Preußen und auf solchem Umwege auch über den Reich lagert, nun einmal nicht beizukommen. Hinter diesem Wahlrecht aber pflegte sich die preussische Regierung zu verbergen. Von dem Wozu ihrer Teilhaft und ihrer Initiative wird es abhängen, ob und wann wir aus dem fehlerhaften Zirkel den Ausweg gewinnen.

Reichstagsabg. Bed und die Postbeamten.

Karlsruhe, 18. Mai.

Auf Veranlassung der Nationalliberalen Partei Karlsruhe sprach im gut besetzten Kolosseumsaal Reichstagsabgeordneter Geh. Reg.-Rat Dr. W. v. Seidelberg, der langjährige Referent der nationalliberalen Reichstagsfraktion über das Postwesen, über Reichstag, Reichsregierung, Reichsbeamte. Das Hauptanliegen der Besucher bildeten Postbeamten und Postunter-beamte. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Parteiführers, Herrn Landtagsabgeordneten Geh. Hofrat Heilmann eröffnete der Vorsitzende des Jungliberalen Vereins, Herr Professor B. O. L. in der Versammlung und erteilte dem Referenten das Wort zu seinem Vortrag.

Reichstagsabgeordneter Bed, von der Versammlung lebhaft begrüßt, führte etwa aus:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben bestimmend eingewirkt auf die Tätigkeit der verschiedenen Erwerbsgruppen. Die Landwirtschaft hat sich organisiert, desgleichen auch die Arbeiterklasse und schließlich auch die Beamtenstände; dem Zusammenschluß der Beamten bediente die Bevölkerung bedeutend größerer Nutzen entgegen als der Organisation der Arbeiter. Die Beamten haben sich zusammengeschlossen zur Wahrung ihrer Interessen; ihre Verbände treten ein für eine Verbesserung, eine Hebung und Förderung der sozialen Lage der Beamtenklasse. Der Redner verteidigte die Haltung der national-liberalen Reichstagsfraktion bei der Beratung der Besoldungsordnung der Postbeamten im Jahre 1909: Wären die Nationalliberalen auf

den Beschlüssen der zweiten Lesung stehen geblieben, so wäre die Folge die gewesen, daß das ganze Gesetz, das doch viele Verbesserungen vorsah, zum Scheitern gekommen; die Beamtenklasse wäre um ein Vorwärtskommen gebracht worden, das wieder eingeholten kaum eine Aussicht vorhanden war. Daß die Besoldungsordnung in ihrer damals erhaltenen Fassung viele berechtigete Wünsche der Postbeamten unberücksichtigt ließ, davon war die nationalliberale Reichstagsfraktion von Anfang an überzeugt. Sie sann daher gleich von Anfang an auf Abhilfe. Nach Prüfung aller Möglichkeiten stellte sich heraus, daß nur der Weg der Zulage der einzige sei, auf dem sich etwas erreichen ließ. Die nationalliberale Reichstagsfraktion machte den Vorschlag, dem ältesten Drittel der Postassistenten eine Zulage von je 300 M. zu geben, später kam sie dann dazu, dieselbe Einrichtung auch auf die Unterbeamten zu übertragen. Auf den Einfluß der Nationalliberalen Partei ist es mit zurückzuführen, daß der Weg beschritten werden konnte, sich nicht mehr mit einer Resolution an die Regierung zu begnügen, sondern die Forderungen durch Einsetzung in den Etat zum Ausdruck zu bringen und so die Regierung zur Stellungnahme zu zwingen. Die Nationalliberale Partei war von dem Redner befeuert, den Beamten nicht bahierene Versprechungen, sondern wirklich Geld zu geben. (Beifall.) Für die Fraktion der Nationalliberalen Partei wird es eine fröhliche Pflicht sein, das Los der Unterbeamten dadurch wesentlich zu erleichtern, daß sie ein bedeutend höheres Wohnungsgeld erhalten (Beifall), denn es sei ungerath, daß die Unterbeamten einen niedrigeren Wohnungszufuß erhalten als die weiblichen Beamten. Es sei im Interesse des Volkswohles gelegen, daß der Unterbeamte eine seines Standes würdige Wohnung mieten könne. Der Reichstag hat verurteilt, die Regierung zu einem Zugeständnis zu bringen, das man am Anfang der Session nicht erwartet habe: Postassistenten und Unterbeamte haben durch die Neuregelung, die am 1. Oktober 1913 in Kraft tritt, so ziemlich erreicht, was sie von Anfang an anstrebten. In der Einmütigkeit, mit der der Reichstag die Beschlüsse gefaßt hat, liegt die Gewähr dafür, daß diese Beschlüsse auch verwirklicht werden. Der Redner schloß hierauf in großen Zügen ein Bild des modernen Beamten, der wie der Kaufmann und der Industrielle die Hand am Pulsschlag der Zeit haben muß, der wesentlich verschieden ist von dem Beamten früherer Zeiten. Heute ist die Zeit des Beamten vollständig ausgefüllt und zwar bis auf die letzte Minute; der Beamte kann und darf sich heute nicht mehr absondern von der übrigen Bevölkerung, sondern muß mit ihr im öffentlichen Leben drin stehen, muß überall Befehd wissen, wenn er seinen Posten ausfüllen will. Im Anschluß hieran kam der Redner auch auf die Organisation der Beamten zu sprechen, die

Seuilleton.

Wenn preuss. Prinzessinnen sich vermählen.

Von Egon Kosta.

Die alte Volkswisheit, daß der sich verheiratende Sohn der Familie verloren gehe, während die Tochter durch ihre Heirat den Eltern einen Sohn zuführt, hat auf die Fürstendhäuser zum wenigsten keine Anwendung. Das Gegenteil pflegt der Fall zu sein. Der Prinz bleibt ja zum wenigsten nach seiner Verheiratung im Lande, während die Prinzessin in die Heimat ihres Gemahls zieht und dort oftmals nicht nur ihrer Familie, sondern ihrem Vaterlande fremd wird. Ja, es würde und wird den Fürstendhäusern als Verdienst angerechnet, wenn sie sich ganz der neuen Heimat — selbst in Religion und Landesanschauungen — anbahnen. Die deutsche Kaiserin, die jetzt sich vermählt, wird es in dieser Beziehung gut haben: für die nächste Zeit bleibt sie der Heimat erhalten, und wenn in künftigen Tagen sie an der Seite ihres Gemahls den Personenthron von Braunschweig einnehmen sollte, gähet es das Zeltlager des Reiches, daß sie auch dann fortwährend in inniger Gemeinschaft mit Eltern und Geschwister bleiben kann.

Szenen der Nührung und des Schmerzes, wie sie bei einem Abschied fürs Leben Berechtigung haben, können daher bei einer Prinzessin-Ver-

mählung in unseren Tagen nicht mehr vorkommen. Von den Schwereidgenen, die im Juli 1744 die Vermählung der Schwester Friedrichs des Großen, der Prinzessin Ulrike, hervorrief, können die Chronisten nicht genug berichten. Es war die Liebingschwester des Königs, der Ulrike, um sie stets in seiner Nähe zu haben, zur Keßlerin von Quedlinburg ernannt hatte. Da verlangte ihre Mutter, die Königin von Schweden, sie zur Gemahlin für den Kronprinzen Adolph Friedrich. Vergebens schlug der König seine jüngste Schwester einmal vor, die weniger schön und recht boshaft war; man wollte Ulrike, deren Liebreiz und Geist bereits Voltaire verherrlicht hatte. Die schwedische Hof-entfalte aber verbot dem Bräutigam, in Berlin zu erscheinen. Ein Bruder Friedrichs des Großen mußte den Bräutigam, den die Braut nie gesehen, bei der Vermählung vertreten. Graf Tessin aber kam nach Berlin, die Braut zu holen; im Schwerinschen Hause in der Wilhelmstraße nahm er Quartier. Sechs weiße, himmelblau beschürzte Pferde zogen den Wagen, in dem er zu Hofe kam. Unter einem Thronhimmel aus Gold und Samt empfing er die Gegenbesuche und „sanfte Musik“ ertönte, als er die Wittig der Prinzessin, 100 000 Taler, empfing. In einem Abend fand die Vermählung im Schlosse statt. Acht Kavaliere umgaben die Braut und den Stellvertreter des Bräutigams. Ulrike war mit Brillanten und Diamanten, Geschenken ihrer Mutter, geschmückt, und König Friedrich trug ein blaßblaues, mit Silber gesticktes Gewand. Nach der Trauung, die der Stellvertreter der Königin-Mutter vollzog, wurde

an vierzehn Tafeln gespeist; die des Königs, der Prinzessin und Prinzessinnen war mit Geschirre, Bestecken und Armleuchtern aus echtem Golde besetzt. Dann folgte eine Reihe von Festen, die Herr von Bielefeld, ein Vertrauter des Königs, beschrieb. Mehrere Oberaufführungen fanden statt, und bei der ersten, „Cato“, posierte er, daß im Zwischenakte die Vordergarbine sich aus Versehen hob, und der zwischen dem englischen und dem französischen Gesandten sitzende König beim Anblick der Höhe der Tücher jene wüthigen Worte sagte: „Sehen Sie da, Mylord, ein Bild des französischen Ministeriums, lauter Beine ohne Kopf!“

Am Tage der Abreise der Prinzessin sollte diese nach der Ober nach noch etwas genießen, dann den Wagen besteigen und die Stadt verlassen. So hatte es der König bestimmt. Während des zweiten Aktes der Oper aber trat plötzlich Prinz Ferdinand in die große Loge der Prinzessin, fiel ihr um den Hals und rief ganz laut unter Tränen: „Meine liebe Ulrike, so muß es denn sein, ich soll dich nicht mehr wiedersehen!“ Auch die Prinzessin weinte und hielt ihren Bruder fest umarmt; selbst die beiden Königinnen konnten ihre Tränen nicht zurückhalten, und wenn man dem erwähnten Schilderter jener Feste Glauben schenken darf, so verbreitete sich der Schmerz über das ganze Publikum. Schon hatte der König mit den Seinen das Haus verlassen, Bielefeld eilte ihm nach, sah ihn der Prinzessin eine Ode überreichen und diese in Ohnmacht fallen. Auch der König, so will er uns glauben machen, wäre fast ohnmächtig geworden, und seine Tränen wären „in Strömen“ geflossen. Da sprang

Graf Götter hinzu, hob Ulrike aus den Armen der Königin-Mutter und trug sie aus dem Saale. In den Tagen, der im Hofe hielt, „drückte“ er sie hinein, und Bielefeld, der „fast den Gebrauch seiner Sinne verlor“, erkannte sich nur, daß alle unter den tiefsten Seufzern folgten. Sind diese Schilderungen auch sichtlich übertrieben, so waren doch die Schwereidgenen bei dieser Vermählung immerhin berechtigt; die Prinzessin besuchte nur einmal, nahezu dreißig Jahre später, ihre Heimat wieder. Ihre Mutter wollte nicht mehr unter den Lebenden, die Geschwister waren in der Fremde vermalit oder gar gestorben, sie selbst eine Fremde geworden. Die anderen Schwereidgenen Friedrichs des Großen hatten sich schon während seiner Kronprinzzeit verheiratet: eine historische Begebenheit hatte besonders die Vermählungsfeier der Prinzessin Wilhelmine mit dem Prinzen von Sachsen im November 1791. Vorher hatte jene Flucht des jungen Friedrich statgefunden, die seinen Freund und Blutsverwandten auf das Schloß, den Kronprinzen in die Haft in Küstrin führte. Die Hochzeit fand statt, und noch immer sah der Kronprinz in Küstrin. Da fand am vierten Tage der Hochzeitsfeierlichkeiten auf dem Schlosse ein Ball statt, zu dem auch viele Berliner Bürger Einladungen erhalten hatten. Blöthlich erschien der begnadigte Kronprinz im Saale. Wilhelmine merkte nichts davon. Da trat Grumbkow an sie heran und fragte, ob sie nicht sähe, wer eben erschienen sei. „Ja hielt sogleich,“ so erzählt sie, „im Tange inne, und indem ich nach allen Seiten umherblickte, bemerkte ich einen grau gekleideten, mit unbekanntem jun-

Aus Stadt und Land.

Ramstein, 19. Mai 1913.

1. Verbandstag des Süddeutschen Landwirtschafter-Verbandes E. V., Sitz Mainz.

Am Sonntag fand im Restaurant Friedrichshof hier die 1. Hauptversammlung des Süddeutschen Landwirtschafterverbandes statt. Bereits am Vormittag hatten sich die Versammlungsteilnehmer gegen 10 Uhr zu einer

Besichtigung der Lang'schen Fabrik

eingefunden. Die Firma Lang hatte in liebenswürdiger Weise einige Beamten und zwar die Herren Belzer, Gern, Wern und Wetzle mit der Führung der Versuchsanstalten beauftragt. Durch die verschiedenen Abteilungen des weit ausgedehnten Werkes beauftragt. Der Rundgang begann mit der Besichtigung der Gießerei, wo 2 mächtige hydraulische Dämme, die einen Druck von 20 und 40 Tonnen ermöglichen, besonderes Interesse erweckten. Eine seltene Drehmaschinenanordnung neuester Konstruktion mit Selbsthinderprobepresse wurde im Betrieb vorgeführt. Der kolossale Drehschalt, Pressenbau, Drehstuhl, Kesselschmelze erregten die gleiche Bewunderung. In der Kesselschmelze, welche einen Flächeninhalt von 20 000 Qm. hat, werden Kessel für Dampfwagen und Lokomotiven gebaut. Zwei hydraulische Pressen mit einer Druckfähigkeit von 400 und 600 Tonnen nebst der dazugehörigen ungeheuren Pumpenanlage von 200 Atmosphären erzeugen hier das ganz besondere Interesse. Die größte Lokomotive der Welt, 1000pferdig mit Benzinsteuerung, System Benz, die auf der Brüsseler Weltausstellung vertreten war, sorgt für den Kraftbetrieb der Kesselschmelze. Die interessante Radschmelze mit hydraulischer Radradpresse, die große Lokomotivmontage, Länderei, Verladetampe, Lagerhäuser, wo bis zum Anfang der Saison circa 5-600 Dampfwagenmonturen bereit stehen, die verschiedenen Einbaustationen für Lokomotive etc., wo die herborgerachtete Kraft durch Generatoren wieder in einer Zentrale zwecks Verwendung für den Gesamtbetrieb gesammelt wird, erzeugte gleich große Aufmerksamkeit. Das in der Schmelze angebrachte Sauggefäße zieht die Holzabfälle an, die vollständig zur Speisung einer hölzernen Lokomotive ausreichen. Die große Hauptzentrale zum Betrieb von Lokomotiv- und Drehschalt mit Maschinen neuester Konstruktion entwickelt 4600 Pferdekraft. Den Schluß des Rundganges bildete das Holzlager, wo für etwa 1/2 Millionen Holz aufgestapelt ist, und die Gießerei, die monatlich tausende von Metern Rohmaterial verarbeitet. Gegen 12 1/2 Uhr hatte die stündige Besichtigung, die alle hoch befriedigte, die Ende erreicht.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen begann die Tagung im Restaurant Fürstent. Der Vorsitzende, Ingenieur Charbonnier aus Wetzlar bei Mainz, brachte den Geschäftsbericht zur Verlesung, nach dem ein sehr reger Sachverhalt zum Wohle des Verbandes im verflochtenen Jahre geflossen wurde. Der Verband zählt zur Zeit 150 Mitglieder und ist am Ende des ersten Jahres des Bestehens angelangt. Nach Vorlage des Kassensberichts schritt man zur Wahl des Vorstandes, bei welcher Herr Charbonnier einstimmig wiedergewählt wurde. Direktor Hofmann vom Frankfurter Verband aus Teilheim ernannte die von circa 20 Personen besetzte Versammlung, den Vorstand in seinen Besprechungen durch regere Mitarbeit und größere Kollegialität zu unterstützen.

Herr Oberingenieur Kaufmann von der Firma Heinrich Lang hielt sodann einen Vortrag über die wirtschaftlichen Vorteile moderner Lokomotivtypen, die Vorteile der Generierung verarbeiteter Lokomotive und die Vorteile des Dampftriebes gegenüber dem elektrischen. Redner schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Lokomotive für die Entwicklung der Lokomotive aus ihrer Einflügelung an bis zur ihrer heutigen Verbollständigung, sowie ihre zukünftige Behandlung. Die so oft ins Feld geführte Elektrifizierung für die Landwirtschaft viel zu teuer, was nachteilig befestigt. Die Behauptung der Elektriker, daß der elektrische Betrieb billiger sei, ist eine unaufrichtige Propaganda, was an Hand von klar ver-

rändlichen Beispielen zu beweisen sei. Die leichtfertige Verbreitung dieser falschen Behauptungen könne nur daraus zurückzuführen sein, daß die Verbreiter keine Ahnung vom Dampftriebe haben. Der Kaufmann schloß seinen äußerst interessanten Vortrag, indem er feststellte, daß der Dampftrieb im Dampftriebe immer noch die führende Rolle inne hat.

Der Vorsitzende dankte Herrn Kaufmann sowie der Firma Heinrich Lang für die überaus freundlich bewiesene Gastfreundschaft und hob hervor, daß der Verband selbst in einem Gegenartikel unvorteilhafte Behauptungen der Elektriker widerlegen werde. Er richtete ferner den Nachdruck an die Versammelten, die Landwirte aufzuklären, daß der elektrische Dampftrieb bedeutend teurer sei. Direktor Hofmann schloß sich den Ausführungen des Vorsitzenden an und betonte, daß der Verband den Landwirten das Dämpfen nicht verweigern wolle, sondern nur eine Besserung des Standes und eine bessere Bedienung der Landwirte anstrebe. Sei seine Stundenlohnsteigerung zu erreichen, so könne man durch gemeinschaftlichen Einkauf von Verbrauchsmaterialien große Ersparnisse machen. Dem nur Verbilligung der Artikel und ein Zusammenschluß führe zum Ziel. Es wäre zu wünschen, daß die vielen dem Verbande noch fernstehenden sich zum Beitritt meldeten. Hiermit ließ der Vorsitzende eine Liste zirkulieren, in welche sich alle Nichtmitglieder einschreiben sollten.

Bezüglich der Berufsvereinsangelegenheiten und Selbstverlegerfrage gab der Vorsitzende bekannt, daß es den Bemühungen des Verbandes gelungen sei, zwei Vorstandsglieder des Landwirtschafterverbandes in den Vorstand der Berufsvereinsangelegenheiten zu bringen, was für die Interessierung der Landwirte von größter Bedeutung sei. Die Berufsvereinsangelegenheiten fordere nur bei Landwirtschaftern die Selbstverleger, es muß deshalb darauf hingewirkt werden, daß auch landwirtschaftliche Berufsvereinsangelegenheiten diese Vorrechte erhalten.

Nachdem der Vorsitzende nochmals erwähnt hatte, die Mitarbeiter im kommenden Jahre reger zu gestalten, damit der Vorstand die gestellten Ziele erreiche, schloß er um 4 1/2 Uhr die Sitzung. Die Verbandssitzung 1914 wird in Weinheim stattfinden.

Ernannt wurden Justizkammer Matthias Dürr in der Expeditor des Justizministeriums zum Expeditor und die Geometer Carl Kuhn in Weiskirch und Paul Becker in St. Blasien zu Bezirksgeometern.

Verstet wurden Eisenbahnsekretär Richard Böhringer von Koblitz nach Redargemünd und Eisenbahnsekretär Georg Stähle in Redargemünd nach Wehrn.

Entschieden angeklagt wurde der Charakteristik Volkstheater Albert Schäfer aus Waldbrunn beim Hofstaat in Baden-Baden.

Was hat uns unsere Jugend schuldig? Ueber dieses Thema wird am nächsten Mittwoch, 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im alten Rathhousaal Dr. Baur aus Luerbach sprechen. Der Redner, der durch seinen aufsehenerregenden Vortrag auf der Duglener-Ausstellung Dresden 1911 weitbekannt geworden ist, wird allen, die ihre Kinder lieb haben, ein ernstes Wort zu sagen wissen. Der Eintritt ist frei.

Submissionsliste. Dieser Tage wurden seitens der Wohnbau-Inspektion I die eingelaufenen Offerten für die Bauarbeiten der Kleinfeld-Brückenbrücke vergeben. Es liefen folgende Angebote ein: Frz. Wübel-Ramstein 478 Mark, R. Sturm-Redaran 1608 Mark, G. Schollmaier-Ramstein 1500 Mark, B. Winger-Ramstein 1494 Mark, Jul. Benzinger-Heidenheim 1398 Mark, Schlager-Redaran 1381 Mark, Hertwich u. Kreis 1208 Mark, Lubus, Köhler 1182 Mark, Konr. Buntart 1098 Mark, Frz. Jäger-Ramstein 1116 Mark, Anton Strobel-Heidenheim 908 Mark, W. H. Hof-Judenheim 780 Mark. — Wie uns von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, betragen die Bauauslagen für Materialien wie Zement und Eiseneinlagen ca. 700 Mark, kommunal überflüssig.

Nachklänge zum Badischen Bundesfängerfest in Mannheim. Man schreibt uns: Es ist eine tief bedauerliche Erscheinung, daß man nach jedem Festfeste Klagen hört, wie sind nicht gerecht behandelt worden, die sind benachteiligt wor-

den, so nach dem Kaiserfesttagen in Frankfurt, so nach dem Bundesfest in Mannheim. Hier sind es vor allem die Vorkämpfer, die laut werden und sich verlegen fühlen und zwar der Kritiker im „Vorwärts“ in ganz unnobler Weise die Ehre der Vorkämpfer Sänger auf Kosten anderer reiten. So fährt er, der auch schon Degars „Weise des Viehes“ eingestrichelt hat, an die Leistung der „Karlsruher Niederhalle“ entspräche nicht der Anzahl 42. Jeder Kenner und ehrlich Denkende auf dem Gebiet des Männerchores muß zugestehen, daß der Niederhalle Vorbildung die einzig vollendete des ganzen Festes war, und daß die drei ersten Preise nur der Leistungen halber nach Karlsruhe kamen, nicht aber, wie der Kritiker durchblicken läßt, weil der Sieg der Bundesleitung in Karlsruhe ist. Daß die Niederhalle „unmüde“ und gar nicht mehr „ländlich“ gesungen haben soll, will mir nicht recht zugehen, vielmehr möchte ich behaupten, daß die Einfache ziemlich unedel gebracht wurden. Mit „Wo Fels, an Fels“ von Attendauer hatte die Konfödie wirklich großen Beifall, aber meist nur deshalb, weil es die 1. annehmbare Leistung in ihrer Klasse war. Der Sängerkreis Vorkämpfer errang 1908 in Karlsruhe mit Degars „Die beiden Sänge“ einen 1. Preis, bot aber auch eine abgerundete Leistung als mit „Weise des Viehes“ 1913. Wenn ein Fehler dem Bund ausgesprochen werden muß, so ist es der, daß allzugroße Beirteilung wird. Man hätte gut 1 oder 2 erste Preise weiter einschicken können. Vielleicht läßt sich auch bis 1918 ein Weg finden, dahinführend, daß dem Publikum auch Gelegenheit geboten wird, die aufgegebenen Ehre zu hören.

Rom Schwebinger Spargelmarkt. Am Samstag wurden ungefähr 30 Kunter Spargel auf den Markt gebracht. Als Preise wurden 45 bis 55 Pfg. für das Pfund erzielt.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Karl Ludwig Koch und Frau Sophie geb. Dils feierten in Oberbach die goldene Hochzeit.

Unfreiwillige Komik über gestern der Regen an einem zum Empfang der ausländischen Gäste des Festes der Ider Vereinigung auf dem Bahnhofsplatz angebrachten Verhandlungsstische. Auf diesem befanden sich auf Papier gemalt die Worte: „In Treue fest“. Nach dem Regen waren auf ihm die Worte zu lesen: „Indienraufstand in Santa Fe“. Der Regen hatte das Papier weggeschwemmt und es wurde eine Aufschrift sichtbar, die früher wahrscheinlich einem Kinn geblieben hatte.

Der Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien bezieht in den Tagen vom 25. bis 28. Mai in Berlin die Feier seines 25jährigen Bestehens. Für die Festversammlung am Dienstag, den 27. Mai, vormittags 11 Uhr, im Großen Sitzungssaale des Preussischen Herrenhauses haben die Kaiserin und Königin, die Allerhöchste Protektorin des Vereins und andere Fürstlichkeiten ihre Erscheinen in Aussicht gestellt. Die Festrede hat Excellenz Dr. Solf, der Staatssekretär des Reichs-Kolonienamts, übernommen. Aus allen Gegenden Deutschlands ist bereits die Teilnahme der Vorstände und sachlichen Mitglieder der über 100 bestehenden Verbände und Abteilungen des Vereins zugesagt. Käufer der Festversammlung, der Hauptversammlung und Vorstandssitzungen findet am 25. Mai abends die Begrüßung der Gäste im Herrenhaus, am 26. Mai nachmittags ein Gartenfest des Reichsamts des Innern, am 27. Mai ein Festessen im Landwehr-Offizier-Kasino und am 28. Mai ein Ausflug nach Potsdam statt. Der Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen, vor allem auch der Festversammlung, ist nur auf Grund besonderer Ausweiskarten zulässig.

Drei Nordlandfahrten des Österreichischen Lloyd. Die bekannte Bergbahnschiffahrt „Thalia“ unternimmt im Laufe des Sommer drei interessante Nordlandfahrten zu wöchentlichen Preisen mit folgendem Programm: 1. Nordlandfahrt (Nordische Städte) vom 4. Juni bis 4. Juli von Amsterdam über Brundhöl nach Kiel, Stockholm, Helsingfors, Kronstadt, Kopenhagen, Göteborg, Uppsala, Christiania, Dagebald, Amsterdam. Fahrpreis von 115.— an. — 2. Zweite Nordlandfahrt (Nordsee) vom 7. bis 31. Juli.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Freier Bund. Die Mitgliedslisten für den Freien Bund können täglich (auch Saab- und Feiertage) von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends an der Kasse der Kunstballe (Hauptingang) eingeleitet werden.

Wagnerfeier in Darmstadt. Das Darmstadt wird uns berichten: Der hundertjährige Geburtstag Richard Wagners wurde gestern durch einen Akademischen Festakt im großen Saal des Städtischen Saalhauses gefeiert. Das imposante Programm enthielt als Einleitung den „Goldringmarsch“, der durch den verkürzten Instrumentalvorspielung vorzüglich zur Ausführung kam. Ebenfalls Anerkennung fand der Männerchor mit Orchester „An Richard Wagner“, vortragen vom Mozartverein und dem Instrumentalverein. Von übermächtiger Wirkung war Wagners „Kaisermarsch mit Schlusssatz“, vortragen vom Instrumentalverein, dem Mozartverein und Beethovenchor unter Leitung des Musikdirektor Willi Schmitt. Die Festrede hielt Prof. Dr. W. Steiner aus Weimar über „das dramatische Kunstideal und seine Verwirklichung in Bayreuth“. Der Besuch war aus allen Kreisen der denkbar reiche. Im Mittwochs findet ein Festkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters unter Prof. W. Interkesin zum Besten der Richard Wagner-Stipendienstiftung im Turnfesthof statt.

Im Volkstheater wurden gestern „Die Weiblinger“, neu einstudiert und neu inszeniert, unter Leitung von Hofkapellmeister Leo Blech aufgeführt, wobei Walter Soemer-Dresden den Sopsch und Kammeränger R. Beerer-Berlin den Wolter u. Stolzinger unter großem Beifall sangen.

Im Hatten 2500 Meter hoch. Wissenschaftliche Untersuchungen gelangen den Fris. Dos, Dr. W. Gans und Dr. L. H. in Halle, die mit dem Hatten „Dorburg“ in Bitterfeld aufstiegen und nach dreistündiger Fahrt eine Höhe von 7000 Metern erreichten, wo sie 30 Grad Höhe machten. Dann verweilten die Wissenschaftler 2 1/2 Stunden lang in einer Höhe von 2500 Metern, wo 51 Grad Höhe herrschten. Die Forscher mußten 2 1/2 Stunden lang ihre Beobachtungen bei künstlicher Atmung machen.

Münchener Kammerspiele. Aus München meldet uns ein Telegramm des letzten Mitarbeiters: Erich Ziegler wurde definitiv zum Direktor der Kammerspiele ernannt. Damit ist das Provisorium erledigt. Strindbergs Grabdenkmal.

Am 14. Mai, dem Todestage Strindbergs, wurde, wie dem R. L. aus Stockholm berichtet wird, ein Monument errichtet. Professor Carlheim-Gyllensköld erinnerte in seiner Gedächtnisrede daran, daß man im Nachhinein des Dichters ein kleines Blei Papier gefunden habe, einen Brief an eine ihm überlebende Person, was dem bechorgeht, wie er selbst sein Grab sehen wollte.

von Amsterdam nach Loen, Die, Delleit, Kellund, Raes, Wolde, Kollund, Troms, Nordlas, Hammerfest, Lyngenjord, Narvik (Ausflug mit der nördlichsten Bahn Europas nach der Reichsgrenze Schwedens), Sortland, Trondheim, Merof, Dalholmen, Gudvangen, Bergen, Edda, Helgoland, Amsterdam. Fahrpreis von 115.— an. Dritte Nordlandfahrt (Nord Spitzbergen und dem ewigen Eis) vom 4. bis 31. August. Von Amsterdam über Raes, Kollund, Troms, Nordlas, Spitzbergen (Aufenthalt in den Gewässern Spitzbergens, Fahrt zum ewigen Eis) Hammerfest, Lyngenjord, Narvik, Trondheim, Merof, Delleit, Die, Loen, Gudvangen, Bergen zurück nach Amsterdam. Fahrpreis von 115.— an. Es folgt eine Vabereise und eine Fahrt im Herbst nach der Arim. — Prospekte und Fahrkarten durch die Vertretung in Mannheim: Gundlach und Varenka Ross, sowie die Generalagentur München, Weinstr. 7.

Diebstähle. In der Nacht vom 25. zum 26. April wurden Bellenstraße 6 über 4 Stallhaken — 3 graue und 1 brauner — entwendet. Als Täter kommen zwei Männer im Alter von 25-30 Jahren, 1,70-1,75 Mtr. groß in Betracht, welche die Haken mittels Sack transportierten. Am 15. Mai wurde aus einem Mansardenzimmer des Hauses Augustanlage 22 entwendet: eine silberne Damenuhr (Kam.-Uhr) m. Goldrand, weißes Zifferblatt, römischen Zahlen, auf der Rückseite des Rückdeckels ein verschnitztes Schildchen ohne Monogramm, eine Double-Damenhalsette mit Schieber, ein verschnitztes Vierer-Schloß, an den Ecken mit kleinen verschiedenfarbigen Steinchen, ein gold. Damenzing, hochgehört mit drei kleinen Opalsteinen, ein gold. Damenzing, glatt gefaßt mit rotem Stein und zwei Perlen, eine Doublebroche, ein Steuerrad, bestehend mit dem Kappenanmer Schloß. Sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft.

Gefunden ist ein bekannter Mannheimer Bürger, der Mechaniker Gustav Marx. Der Verlorene war Adjutant der Freiwilligen Feuerwehr und ein treues Mitglied der Nationalheralden Partei. Viele Jahre hat Herr Marx als Vertrauensmann des Bezirksvereins Unterstadt II gewirkt und bei allen Wahlen eifrig mitgearbeitet.

Todesfall. Der im Alter von 72 Jahren in Heidenheim (Württemberg) nach kurzer Krankheit verst. Geh. Kom.-Rat Dr. Ing. h. c. Friedrich v. Goth gehörte zu den bedeutendsten Großindustriellen nicht nur Württembergs, sondern Deutschlands überhaupt. Die Firma Goth, die schon lange eine führende Stellung im Bau von Maschinen für die Holzstoff-, Zellstoff- und Papier-Fabrikation inne hatte, hat ihren eigentlichen Weltfuß durch den Bau ihrer Francis-Turbinen erworben. Es war ein Riesenerfolg des Verstorbenen, als ihm die vielen Tausende von P.S. starken Turbinen für die Ausnützung der Niagarafälle, sowie anderer Wasserkräfte in Kanada, Japan und Brasilien in Auftrag gegeben wurden. Von der Entwicklung des Goth'schen Unternehmens mag nur die Tatsache sprechen, daß der Verstorbenen im Jahre 1884 das väterliche Geschäft mit 36 Arbeitern übernahm und im Laufe der Jahre das Heer der Arbeiter und Angestellten in den Heidenheimer Werken auf 2100 anwuchs, wozu noch 800 Arbeiter in den Werken bei St. Gallen in Niederösterreich kommen. Wie hoch die Bedeutung des Verstorbenen als Techniker und Geschäftsmann eingeschätzt wurde, kann man aus dem entnehmen, daß ihm von der Württ. Regierung die Herstellung eines Gutachten über die Dänenwerke anvertraut wurde, dessen Vorschläge bei der Modernisierung dieser Staatsbetriebe maßgebend geworden sind. Der Verstorbenen hinterläßt drei Söhne, welche längst Mitarbeiter des Vaters waren und dessen Lebenswerk weiterführen werden.

Wie Studenten wohnen? Volksvereinsverlag (München-Grubbad) nennt sich, so schreibt man uns, die neueste Broschüre in der Dr. A. Sonnenstein hat und bündig, wie wie es ja von ihm gewohnt sind, die Kunde in die Wohnungstrage behandelt. In 3 Abschnitten gibt uns das Schriftchen Aufschluß

„Vier Jahre sind jetzt vergangen“, sagt der Redner, „seitdem Strindberg bewiesensatz zu werden wünschte; er ist nicht damals dem Leben in einem Schreiben Abschied, das er mit folgenden Worten schloß: „Lege das Kreuz auf meine Brust in den Etern. Reinen braunen Mantel auf den Berg. Setze nur ein schwarzes Dreieck auf mein Grab mit der Aufschrift: O erax, ave, spes unica! Ein unauffälliger, schwebender Platz! Niemals ein Monument! Das ist mein bestimmter Wille.“ August Strindberg hat selbst dieses Kreuz errichtet.“ Beweist der Redner. Das schwedische Volk und die Nachwelt wird zu entscheiden haben, ob es für alle Zukunft bestehen soll. Das einfache Holzkreuz mit seinen Spindeln ist von dem Bildhauer Christian Erikson ausgeführt. Eine große Zuschauerzahl hatte sich am Grab eingefunden, um dem feierlichen Akt beizuwohnen.

Das Weinertner-Kabinett in Berlin abgesetzt. Felix H. Weinertner hat nunmehr, im Zusammenhang mit dem letzten Brief an den Grafen Hellen-Soeller, an das Komitee zur Veranstaltung der Festkonzerne zu seinem 50. Geburtstag ein Schreiben gerichtet, worin er seine Zulage, am 26. und 27. Mai die Konzerte zu dirigieren, zurück weist. Das Komitee hat darauf befohlen, von den geplanten Veranstaltungen abzusehen. Arno Holz und die deutschen Wägen.

Im Berliner Tagblatt kritisiert Arno Holz den Beschluß des deutschen Bühnenerieins, ein Ehrengeld für ihn abzulehnen. Er schreibt:

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of Mannheim stock market obligations, listing various bonds and their prices.

Aktien.

Table of Mannheim stock market shares, listing various companies and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock market shares, listing various industrial companies and their prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company shares.

Herzwerkaktien.

Table of heart pump company shares.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations.

Wien, 19. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market prices, afternoon session.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market prices.

Berlin, 19. Mai. (Anfangskurse).

Table of Berlin stock market opening prices.

Berlin, 19. Mai. (Schlusskurse).

Table of Berlin stock market closing prices.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market prices.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity market prices.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity market prices.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity market prices.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market prices.

Frankfurter Continental-Telegraphen-Comp.

Table of Frankfurt Continental Telegraph Company shares.

Wechsel.

Table of exchange rates for various currencies.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance company shares.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock market prices.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock market prices.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market prices.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market prices.

Produkten-Börsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table of Mannheim commodity market prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market prices.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Shipping telegrams from Norddeutscher Lloyd, Bremen, listing ship arrivals and departures.

Arbeitsvergebung.

Notice regarding job assignments and work distribution.

Spezial-Möbel-Geschäft.

Advertisement for a specialized furniture store.

Advertisement for Carl Werner, featuring a testimonial and contact information.

